

Solveig (28) aus Hamburg

Solveig ist ALFA-Heldin.



Wenn man Solveig auf ihren außergewöhnlichen Vornamen anspricht, dann erzählt sie davon, dass das ein norwegischer Name ist, der „Weg zur Sonne“ bedeutet. Und dass man Solveig zwar mit „g“ am Ende schreibt, aber nicht ausspricht. Es bereitet ihr ganz ehrliche Freude, zu sehen, dass auch andere Leute Wörter nicht gleich richtig schreiben können.

Solveig ist in Hamburg aufgewachsen und zur Schule gegangen. Dort hat sie eine Ausbildung als Polster- und Dekorationsnäherin gemacht. Nachdem sie einige Zeit in dem Berufsfeld gearbeitet hat, hat sie vor vier Jahren einen Neuanfang gewagt und arbeitet seitdem als Küchenhilfe. Denn das Kochen war schon immer ihre Leidenschaft. Und mutig genug für einen solchen Schritt ist sie allemal.

An der Volkshochschule hat Solveig nachträglich das Lesen und Schreiben verbessert. Denn damit hatte sie so ihre Mühen. Nach der ersten Klasse kam sie deshalb sogar auf die Förderschule. Dort hat man ihr zwar viel Unterstützung angeboten, aber die eigene Einsicht „da muss man ja mehr drauf haben, um weiterzukommen“, kam erst nach der Schule. In der VHS ist

sie jetzt einmal in der Woche in einem Kurs, hauptsächlich, um weiter an ihrer Rechtschreibung zu arbeiten: „Ich bin immer noch dabei - ist ja sowieso ein lebenslanges Lernen.“ Das mit dem Lesen klappt schon ziemlich gut - mit Handy und Internet geht sie wie selbstverständlich um. Halt ganz so, wie andere junge Erwachsene auch. Und an „dicke fette Bücher“ traut sie sich mittlerweile genauso ran - wie sie mit einem Lächeln ergänzt.

Vor allem hat ihr das Lernen aber eins gebracht: mehr Selbstbewusstsein. Seit einigen Jahren ist sie in einer Selbsthilfegruppe in Hamburg aktiv. Dort hat sie andere (ehemalige) Betroffene kennengelernt und den Mut gefunden, in die Öffentlichkeit zu gehen. In der Gruppe bekommt sie den nötigen Rückhalt, und es haben sich auch echte Freundschaften gebildet. Gemeinsam packen sie viel an, geben Interviews, berichten aus ihrem Leben, waren schon auf Tagungen und Kongressen, um aus erster Hand über das Tabuthema Analphabetismus aufzuklären. Sie betont: „Ihr solltet jetzt die Chance nutzen und nicht erst später!“ Ihr Wunsch, anderen Betroffenen zu helfen und sie zu ermutigen, auch einen Lese- und Schreibkurs zu besuchen, gibt ihr viel Kraft.

Helden halten zusammen.

www.iCHANCE.de